

THEMENANGEBOT zum WELTFRAUENTAG 8. März 2016

Geschafft! Frauen machen Karriere in der Buchbranche



„Mit Freude beobachte ich, dass auch in unserer Branche immer mehr Frauen – vor allem junge Frauen – in führenden, auch Top Positionen, tätig sind. Vor allem auch Frauen mit Kindern. Es ist schön zu sehen, dass sich Rollen-verhältnisse wie selbstverständlich weiterentwickelt haben und vielfältige Familienszenarien möglich sind. Männer, die eine Familienzeit nehmen oder sich diese teilen oder Frauen, die alternative Betreuungsmöglichkeiten annehmen.

Mir gefällt dabei besonders, dass junge Frauen diese doppelte Verantwortung, nicht mehr scheuen und unter Beweis stellen, dass sie der Belastung nicht nur gewachsen, sondern sie professionell und souverän gestalten können. Dabei stelle ich sehr häufig fest, dass sie mit noch viel größerer Begeisterung und Power ihre Aufgaben wahrnehmen. Diese Vielfalt im Leben steigert

die Leistungsfähigkeit, natürlich auch die Motivation.

Auch den Arbeitgebern gehört ein Lob. Immer häufiger bringen sie den Mut auf, brechen mit alten Rollenmustern und schaffen entsprechende Strukturen für Frauen in Führungsaufgaben. Insgesamt sehe ich eine positive und schöne Entwicklung.“

Monika Kolb-Klausch

Ist 50, Geschäftsführung mediacampus frankfurt, Bildungsdirektorin Börsenverein des Deutschen Buchhandels, Frankfurt am Main. Ihr Sohn ist 21 Jahre alt.



**Eine Initiative
der Deutschen Buchbranche.**

VORSICHT BUCH! hat nachgefragt – ob dies in der Praxis stimmt. Und mit neun Powerfrauen aus der Buchbranche über die Bedingungen ihrer Karrieren und die Chancen heute gesprochen:



Christiane Frohmann

46, Verlegerin orbanism, Frohmann Verlag, Berlin. Sie hat zwei Kinder (12 und 14).



Anke Hardt

43, Leiterin Kundenmanagement Buchhandel Verlagsgruppe Random House, München. Sie hat einen Sohn (2) und eine Tochter (7).



Marlies Hebler

50, Director Business Relations, Bookwire, Frankfurt a.M. Sie ist Beiratsmitglied der Buchkinder Leipzig e.V., und aktives Mitglied der Frankfurter Arbeitsgruppe „SpeakOut“, die Sprachunterricht für Flüchtlinge gibt.



Stephanie Lange

48, Geschäftsführung Hugendubel, München. Sie hat einen Sohn (11) und eine Tochter (12).



Eine Initiative
der Deutschen Buchbranche.



Monika Osberghaus

53, Geschäftsführerin Klett Kinderbuch Verlag, Leipzig. Ihr Sohn ist 13.



Paula Peretti

51, Verlagsleiterin Boje Entwicklung Kinder- und Jugendmarken, Bastei Lübbe AGK, Köln. Zwei Töchter 12 und 15.

©Costantinos Belibasakis



Dr. Elisabeth Sandmann

55, Verlegerin & Geschäftsführerin Elisabeth Sandmann Verlag, München. Ihr Sohn ist 25.

© Gisela Schenker

Bestseller



Maria Scholz

45, leitet Marketing & Vertrieb Govi Verlag, Eschborn. Sie hat einen Sohn (11) und eine Tochter (13).



Eine Initiative
der Deutschen Buchbranche.



Sabine Schönfelder

50, Verkaufsleiterin Lehmanns Media GmbH, Driedorf. Zwei Kinder 23 und 20.

VB!: Wie kamen Sie dahin, wo Sie jetzt stehen/arbeiten?

Christiane Frohmann

„Durch ein Literaturwissenschaftsstudium, viele Jahre Lektoratserfahrung, das Internet und die Menschen darin, ein ausgeprägtes Vorstellungsvermögen, Offenheit und Flexibilität, leicht hyperaktive und megalomane Tendenzen sowie ein paar Zufälle.“

Anke Hardt

„Eigentlich relativ straight. Bereits zu Abitur Zeiten wusste ich, dass ich gerne mal im Verlag arbeiten würde. Dann sehr klassisch Germanistik und eher „unklassisch“ noch BWL dazu. Außerdem hatte ich Glück mit Arbeitgebern und Vorgesetzten, die mir viel Freiräume und Vertrauensvorschuss gegeben haben.“

Im Vertrieb angefangen bei DuMont ging es über die erste Verkaufsleitung hin zur Vertriebsleitung beim Hörverlag in München. Also ein klassischer Ortswechsel aus Karrieregründen, den ich nie bereut habe. Durch den Kauf des Hörverlags von der Verlagsgruppe Random House habe ich persönlich beruflich profitiert und meinen Bereich deutlich auf 45 Verlage ausgeweitet.“

Marlies Hebler

„Mit einer ausgewogenen Mischung aus Leidenschaft für die Sache, viel Neugierde für Neues und Ungewöhnliches, wunderbaren Wegbegleitern und einer ordentlichen Portion an Durchhaltevermögen, wenn der Weg mal holprig wurde.“



**Eine Initiative
der Deutschen Buchbranche.**

Stephanie Lange

„Ich bin in einer Zeit in die Berufslaufbahn eingestiegen, in der die Durchlässigkeit auf Grund der guten Marktkonjunktur sehr hoch war.

Es wurden einfach Menschen mit Engagement gesucht und ich war zur Stelle.

Außerdem bin ich immer von den Menschen in meinem beruflichen Umfeld gefördert und entwickelt worden.

Zuletzt haben mir Nina und Maximilian Hugendubel sogar die Geschäftsführung angeboten. Eine tolle Chance, die ich ergriffen habe.“

Monika Osberghaus

„Ich bin in aller Ruhe dahin gestapft, einen kleinen Schritt nach dem anderen. Ich bin der Langeweile ausgewichen und dem gefolgt, was mich bewegt und angeregt hat, habe mich bei meinen Entscheidungen also eher an meinen Wünschen orientiert als an meinen Ängsten. Das bedeutete auch, hier und da ein Risiko einzugehen. Wichtige Komponenten waren darüber hinaus die Möglichkeit, Fehler zu machen und ältere Fahrensleute der Branche vertraulich um Rat zu bitten. Beides habe ich ausgiebig genutzt. Außerdem brauchte ich natürlich eine gehörige Portion Glück. All dies gilt übrigens auch weiterhin.“

Paula Peretti

„Seit 1993 bin ich in der Kinder- und Jugendliteratur tätig, als Lektorin und Programmverantwortliche. Es gab irgendwann eine Zeit, in der ich Abstand von fester Anstellung brauchte - und entdeckte die freie Mitarbeit für verschiedene Verlage – Herausgeben, Übersetzen, Projektbetreuung - was ich sehr spannend fand und mir neue Perspektiven auf die Branche eröffnete. Als sich die Möglichkeit bot, in Köln - der Stadt, in der ich mit meiner Familie lebe - wieder ein Verlagsprogramm zu machen, konnte ich nicht Nein sagen. So kam ich zu Boje unter dem Dach von Bastei Lübbe.“

Elisabeth Sandmann

„Durch Förderung, Glück, Disziplin, Begeisterung, eine Vision, eine gute Ausbildung - und vor allem: ein klares Ziel.“



**Eine Initiative
der Deutschen Buchbranche.**

Maria Scholz

„Ich hatte keinerlei Kontakte in die Buchbranche, kannte niemanden, der im Buchhandel oder Verlag arbeitete. Ich liebte Bücher und habe mich direkt nach dem Abi einfach auf den Weg gemacht: Ausbildung im Buchhandel, Studium der Buchwissenschaft, Germanistik und BWL, Stipendium an der Uni, Beginn der Verlagstätigkeit im Bereich Fachmedien, dann Marketingleiterin, jetzt Marketing, Vertriebs- und Versandleiterin. Ebenso bin ich Lehrbeauftragte der Universität Mainz, Institut für Buchwissenschaft. Geholfen haben mir meine Fachkenntnisse, meine Liebe zur Buchbranche und mein dickes Fell.“

Sabine Schönfelder

„Ich habe mich Unternehmen von der Basis aus "hochgedient" und wurde für weitere Entwicklungsschritte schlicht angesprochen/gefragt. Erst zur Leitung einer Niederlassung, schließlich zur Regionalleitung und dann zur Verkaufsleitung.“

VB!: Gibt es in unserer "weiblichen" Branche (immer noch? / wieder?) Ausschlusskriterien für Karrieren?

Christiane Frohmann

„Vielen Frauen ist das Kompetitive, was ja klassisch Bestandteil von »Karriere« ist, persönlich unangenehm und sie bleiben dadurch auf der Strecke oder entwickeln eigene Strukturen. Die meisten klassischen Verlage werden immer noch von Männern geleitet, aber eben nicht alle, und viele der innovativen Digitalverlage werden von Gründerinnen geführt. Die Kombination aus schwierigem Chef und umgänglicher, obwohl am Karriereende angekommener Assistentin ist also noch gegenwärtig, aber nicht alternativlos. Zum Gründen – ich empfehle es sehr! – braucht man aber einiges Selbstbewusstsein, was bei Frauen leider keine Selbstverständlichkeit ist.“



**Eine Initiative
der Deutschen Buchbranche.**

Anke Hardt

„Was macht denn unsere Branche weiblich? Ist es lediglich der hohe %- Satz Frauen, die dort arbeiten? Oder sind es gewisse Eigenschaften, die beim Bücher machen und verkaufen hilfreich sind?“

Ein gutes Gespür, Bauchgefühl und nach vielen Jahren des Machtgezerres mit dem Handel immer mehr Allianzen und partnerschaftliches Arbeiten. Das klingt doch nach einer weiblichen Branche. Also Frauen vor und keine Ausschlusskriterien für Karrieren sehen und zulassen!“

Marlies Hebler

„Ich möchte der Frage einen kleinen Zusatz beifügen: Gibt es *in den Köpfen der Entscheider* (immer noch? / wieder?) Ausschlusskriterien für Karrieren? Ausschlusskriterien werden meist von oben definiert und verselbständigen sich dann im Unternehmen. Ob es um Frauen mit Kleinkindern oder Migrationshintergrund geht, ob sie einen oder keinen Dokortitel haben, oder sie einfach nur kein lupenreines Hochdeutsch sprechen: Sie werden leider immer noch skeptisch beäugt, wenn es um die Frage geht, ob „die das Zeug für Größeres hat“. Meine Empfehlung an die CEOs: Lassen Sie sich auf die Potenziale der Person ein, die Ihnen (im Bewerbungsgespräch) gegenüber sitzt, anstatt weiter an den gläsernen Decken in Ihrem Unternehmen herumzuschrauben.“

Stephanie Lange

„Mittlerweile werden die "Chefetagen" von Spezialisten geprägt, die auf Grund ihrer akademischen Laufbahn für das Management prädestiniert sind. Der Wettbewerb ist groß, da in der kleinen Buchbranche mit einer großen Konsolidierungsbewegung wenige Topp-Plätze zu vergeben sind. Meine Erfahrung ist, dass sich Männer in Wettbewerbssituationen immer noch besser durchsetzen als Frauen.“

Daher werden die Führungsplätze häufig von Männern besetzt. Im mittleren Management sehe ich aber viele Frauen im Buchhandel.“



**Eine Initiative
der Deutschen Buchbranche.**

Paula Peretti

„Die Präsenz im Haus wird allgemein in Verlagen sehr hoch gehängt – anwesend sein, um an Meetings teilzunehmen und intern verfügbar zu sein. Wenn man Vollzeit arbeiten möchte, aber eben freier und flexibler, geregeltes home office etc., so ist das eher schwer durchzusetzen, wird nicht so gern gesehen - was ungünstig ist für Mitarbeiter mit kleinen und schulpflichtigen Kindern. Es kommt natürlich auch auf die Art der Tätigkeit an – in leitenden Positionen ist die Präsenz im Haus sicher wichtiger als bei projektorientierten Aufgaben. Heißt aber: Ja, Frauen mit Familie haben es immer noch schwerer als Männer, Karrieresprünge zu machen. Ich habe den Eindruck, dass es jetzt wieder verstärkt die Frauen sind, die mit Familie beruflich zurückstecken.“

Elisabeth Sandmann

„Ausschlusskriterien für Karrieren? Ich glaube, dass sich im Moment sehr viel ändert in Bezug auf das, was wir in den letzten Jahrzehnten als klassische Karriere erlebt haben. Junge Männer und Frauen wollen einfach nicht mehr "nur" arbeiten. Dennoch, Frauen zwischen 25 und 35 haben bei Einstellungen das Problem, dass man befürchtet, sie könnten schwanger werden. Das führt sicher dazu, dass Männer im Zweifel vorgezogen werden.“

Maria Scholz

„Ich erlebe keine weibliche Branche, zumindest nicht im Bereich Fachmedien. Dort gibt es auf Leitungsebene fast nur Männer. Die Frauen, mit denen ich auf dieser Ebene zusammenarbeite, sind alle kinderlos. Das hat aus meiner Sicht zwei Gründe: Erstens werden die wichtigsten Karriereschritte zu Beginn der Elternschaft gemacht, wenn die Kinder klein sind (also zwischen 25 und 35). Wer da aussetzt, holt das oft nicht wieder ein. Zweitens werden Leitungsfunktionen nur bei Vollzeit angeboten, für Mütter mit Teilzeittätigkeit ist das unerreichbar. Prinzipiell wird Frauen gerade mit kleinen Kindern immer wieder unterstellt, sie engagieren sich nicht so im Beruf wie es zum Beispiel Väter tun.“

Sabine Schönfelder

„In meiner Wahrnehmung eigentlich nicht, bis auf dass sich Frauen häufig selbst weniger zutrauen als das Männer tun, will heißen, Frauen stehen sich da häufig selbst im Weg.“



**Eine Initiative
der Deutschen Buchbranche.**

Wie erleben Sie das Thema "Vereinbarkeit"?

Christiane Frohmann

„Ich mache meine Regeln selbst, deshalb kann ich Arbeit und Familie ganz gut vereinbaren. In meinen Verlag investiere ich vor allem sehr viel Zeit, ich mache fast alles allein, so kann ich auf Investorenkapital verzichten und inhaltlich unabhängig bleiben. Wirtschaftlich funktioniert das im Augenblick nur, weil mein Mann klassisch Karriere gemacht hat und ich deshalb in den kargen Gründerjahren nicht viel zum Unterhalt der Familie beitragen muss. Um die nächste Frage vorwegzunehmen: Nein, unangenehm finde ich das nicht, weil ich fast zehn Jahre lang wegen unserer Kinder praktisch gar nicht gearbeitet habe. Nicht weil ich musste, sondern, weil ich wollte. Beim ersten Kind hatten mein Mann und ich noch beide gleich viel gearbeitet und betreut, beim zweiten Kind geriet ich dann in eine ganz andere Dimension von physischer und emotionaler Beanspruchung, ich hätte mir zu der Zeit gar nichts darüber hinaus vorstellen können. Dass wir als Familie immer wieder erfolgreich ausgelotet haben, wer gerade beruflich was genau will und wie wir das zusammen hinbekommen, ist natürlich nicht die Regel, sondern Glück. Mittlerweile arbeite ich ja nicht mehr ganz allein, sondern bei Orbis mit Leander Wattig zusammen, der ähnlich antihierarchisch tickt, was zeigt, dass das nicht nur ein Frauending ist.

Vereinbarkeit heißt für mich, dass jede Frau – im Idealfall jede Person – sich ihrer Neigung und Lebenssituation angemessen mit ihrer ganz persönlichen Vorstellung von Arbeit, sozialem Leben und Erfolg einrichten kann. Nicht jede Frau will Karriere machen, Kinder haben oder Unternehmen gründen, aber jeder Frau sollte all dies offenstehen, wenn sie es möchte. Dazu braucht es immer noch bessere staatliche Unterstützung und vor allem weniger Menschen, die andere darüber belehren, was richtig oder falsch ist.

Ich zum Beispiel habe, klassisch betrachtet, meine akademische und Kulturbetriebskarriere versiebt, bin aber trotzdem erfolgreich und zufrieden, weil ich mache, was ich machen will. Manchmal bin ich eine gute Mutter, manchmal nicht. Manchmal bin ich eine gute Verlegerin, manchmal nicht. Manchmal bin ich ein guter Mensch, manchmal nicht.“



Eine Initiative
der Deutschen Buchbranche.

Anke Hardt

„Ich erlebe leider vermehrt, dass viele Frauen nach Ihrer Elternzeit nicht wieder richtig ins Berufsleben einsteigen oder sehr lange aussteigen. Ich persönlich versuche den Wiedereinstieg in meiner Abteilung zu fördern und Frauen zu ermutigen nach relativ kurzer Zeit wieder Vollzeit zu arbeiten. Dies klappt, mit der dazugehörigen Flexibilität auch sehr gut. Es geht nicht um körperliche Anwesenheit sondern um effektives, kompetentes und verantwortungsvolles Arbeiten. Das kann auch weitergeführt werden wenn die Kinder schlafen. Das mache ich übrigens auch so!“

Marlies Hebler

„Als einen wachsenden Bestandteil der Erwartungen und Wünsche, die Berufstätige an einen modernen Arbeitsplatz haben. Und ich denke da nicht nur an den Klassiker „Vereinbarkeit von Beruf & Familie“, sondern z. B. an das Bedürfnis nach sozialem Engagement neben dem Job, an die Notwendigkeit der Fürsorge in einer alternden Gesellschaft oder dem schlichten Wunsch, mehr Zeit mit dem Partner oder Freunden zu verbringen. Die Liste ist lang. Es wird spannend sein zu sehen, inwiefern sich auch das Verständnis von Karriere und Erfolg unter diesen Aspekten wandeln wird.“

Stephanie Lange

„Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist für alle Eltern, ob Mann oder Frau, eine große Herausforderung. Die Rollenerwartung in beiden Bereichen sind hoch und die Medien und die Gesellschaft sorgen für immer währenden Druck, alles richtig zu machen.“

Man muss einen Vollzeit-Job in einer Führungsposition schon sehr wollen, wenn man dieser Belastung standhalten will. Ich habe da mit meinem Unternehmen wirklich Glück, da nach Wegen gesucht wird, Berufstätigkeit und Familie zu vereinbaren. Es hilft, dass alle Geschäftsführungskollegen Familie haben.

Meiner Meinung nach wird auch von der Politik zu wenig für eine gute Betreuung von Kindern außerhalb des Hauses getan - ob Kita-Plätze oder Ganztagschulen.“



**Eine Initiative
der Deutschen Buchbranche.**

Monika Osberghaus

„Ist immer noch ein großes Problem, so lange die Männer nicht mitmachen. Überall da, wo sie es tun (z.B. bei mir, bei meiner Mitarbeiterin) ist es kein großes Problem.“

Paula Peretti

„Für mich war es immer selbstverständlich, beides zu vereinen. Ich liebe meinen Beruf, und als ich in eher reiferem Alter meine beiden Töchter bekam, fand ich es wunderbar, Mutter zu sein und Familie zu leben (finde ich immer noch!); zugleich konnte ich mir nicht vorstellen, den Beruf aufzugeben oder deutlich herunterzufahren. Das ging, weil mein Mann und ich uns die Aufgaben in der Familie teilen und wir außerdem noch Tageseltern gefunden haben, die uns sehr unterstützt haben. So wurde alles auf mehrere Schultern verteilt. Als die Kinder in die Schule kamen, fanden wir eine Kinderfrau, die uns jetzt seit über zehn Jahren unterstützt. Das ist machbar und in unserem Fall im Sinne aller Beteiligten.“

Dennoch: Es gibt Phasen, in denen ich es als enorme Belastung empfinde, Familie und Beruf parallel zu leben. Man macht nichts wirklich richtig, denkt man. Das Team zu Hause, das Team im Verlag Da bleiben Kraft, Ausstrahlung und Ideen schon mal auf der Strecke. Das ändert sich aber wieder, wenn die Kinder selbständiger werden (mit 13, 14, 15 ...). Und für die grauen Haare, die einem wachsen, findet man irgendwann auch einen guten Friseur – und die Zeit dazu.“

Elisabeth Sandmann

„Ich glaube, dass es das ehrlicherweise wirklich sehr selten gibt und noch seltener früher gab. Vielleicht ändert sich das auch gerade. Wenn die Balance zwischen Beruf und Familie stimmt, ist es natürlich ideal, aber in echten Top-Positionen ist genau dieser Balanceakt noch immer sehr einseitig schwankend.“

Ich habe einen mittlerweile 25-jährigen Sohn und habe selbst erlebt, wie schwer sich Kind und Karriere vereinbaren ließen. Und bei meinem Sohn und seiner Freundin erlebe ich gerade, dass es schwer ist eine Wohnung zu bekommen, weil die Vermieter Angst vor Kindergeschrei haben, auch wenn man noch gar keine Kinder will oder dass die Jobs anders vergeben werden, weil die Bewerberin schwanger werden könnte. Das ist einfach ein Kriterium.“



**Eine Initiative
der Deutschen Buchbranche.**

Maria Scholz

„Für mich war die Vereinbarkeit da, was weniger an meinem beruflichen Umfeld lag als an unserer familiären Situation. Mein Mann hat die Erziehungszeit übernommen, ich habe bis kurz vor der Geburt und direkt danach wieder Vollzeit gearbeitet und bin Ernährerin unserer Familie. Mein berufliches Umfeld hat mich aber vielfach unterstützt, ich habe einen Arbeitsplatz zuhause und konnte meine Arbeitszeit flexibel regeln.

Ich würde mich jederzeit wieder so entscheiden! Trotz aller Mühen ist das genau mein Ding, Familie und anspruchsvollen Job zu vereinen! Klappt nicht immer, aber im Vergleich zu den Berufschancen meiner Mutter (Jahrgang 1938) ist es ein Paradies.

Ich glaube, dass es mehr Verständnis für Eltern gibt, die Beruf und Familie vereinen wollen. Was wir noch nicht erreicht haben ist, dass Mütter die gleichen Karrierechancen haben wie Väter.“

Sabine Schönfelder

„Das ist immer noch eine Herausforderung, denn Kinder zieht man nicht mal so nebenbei groß. In meinem Fall haben mein Mann und ich anfangs die Rollen getauscht, erst habe ich 5 Jahre Erziehungszeit übernommen, dann er.“

Die Fragen stellte Margarete Schwind im Auftrag von Vorsicht Buch!

Über die Initiative Vorsicht Buch!:

Vorsicht Buch! ist eine bundesweite Initiative der gesamten deutschen Buchbranche, die im März 2013 auf der Leipziger Buchmesse startete. Verantwortlich für die Kampagne ist der Börsenverein des Deutschen Buchhandels e.V. Ziel von Vorsicht Buch! ist es, Menschen für Bücher zu begeistern und den Buchhandel vor Ort zu stärken.

www.vorsichtbuch.de / www.facebook.de/vorsichtbuch

Pressekontakt:

Margarete Schwind, E-Mail: ms@schwindkommunikation.de, Telefon: 030/31 99 83 20



**Eine Initiative
der Deutschen Buchbranche.**